88000 Abonnenten. Nr. 87. 20. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, den 28. März 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 65 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (O. Kämper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

# General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19

Insertionspreis. 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

## Viertes Blatt.

**Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 18 Seiten**

## Bülow und Tittoni.

Im schönen Rapallo sind sie zu ernsten politischen Gesprächen zusammengekommen, der deutsche Reichskanzler und der italienische Minister des Aeußern. Mehr als 1½ Jahre haben sich die beiden Staatsmänner nicht mehr gesehen, und obwohl die diesmalige Zusammenkunft mit der damaligen manche Aehnlichkeit aufweist, hat sich doch seit damals viel, unendlich viel verändert. Als Fürst Bülow seinem Kollegen und Freunde an einem schönen Septembertage des Jahres 1905 zu Baden-Baden herzlich warm die Hand schüttelte, durfte er glauben, den Vertreter eines eng verbündeten Staates vor sich zu haben. Tittoni, der auch persönlich als Anhänger des Dreibundes gilt, hat ihm damals gewiß bezüglich der Haltung Italiens aus der bevorstehenden Marokkokonferenz die allerschönsten Versprechungen gemacht, an die jedenfalls der deutsche Reichskanzler fest glaubte. Jedenfalls ahnte er damals nicht, daß unser „Verbündeter" sich bereits mit Haut und Haaren der französisch-englischen Marokkopolitik verschrieben habe.

Dem Minister Tittoni selbst blieb freilich die unangenehme Aufgabe erspart, dem leitenden deutschen Staatsmann gegenüber wortbrüchig zu werden. Denn bevor noch die Konferenz in Algeciras zusammengetreten war, hatte er einem Nachfolger Platz gemacht, der sich persönlich dem Fürsten Bülow gegenüber nicht gebunden hatte und der keinen Anstand nahm, den ausgesprochenen Dreibundgegner und Franzosenfreund Visconti-Venosta zum Hauptvertreter Italiens auf der Konferenz zu ernennen. Alle die schönen und freundlichen Worte, die zwischen dem Fürsten Bülow und dem Minister Tittoni in Baden-Baden gewechselt worden waren, waren sonach in den Wind gesprochen und wirkungslos verhallt. Erst später, als der gerechte Groll Deutschlands über Italiens gar nicht bundesfreundliche Haltung in Algeciras zum Ausbruch kam, erinnerte man sich in der Consulta wieder des „Freundes" des Fürsten Bülow und machte Tittoni abermals zum Minister des Aeußern, womit denn auch tatsächlich der offizielle deutsche Groll einigermaßen beschwichtigt wurde.

Fürst Bülow fand im Reichstage Gründe der Entschuldigung für Italiens Haltung auf der Marokko-Konferenz und machte seine Unterscheidungen zwischen der italienischen Regierungspolitik und der Haltung der italienischen Presse. Im Quirinal nahm man dies schmunzelnd zur Kenntnis und setzte trotz Tittonis Ernennung die enge Freundschaft mit Frankreich und England munter fort, wovon neuerdings wieder das Abkommen über Abessinien deutlich Zeugnis abgelegt hat.

Nun steht wieder einmal eine Konferenz bevor, auf der England die erste Violine zu spielen und Deutschland tüchtig heimzugeigen gedenkt. Wie in Algeciras, soll das deutsche Reich auch im Haag nach Möglichkeit isoliert und ins Unrecht versetzt werden. Das Mittel dazu bietet der famose englische Abrüstungsantrag, der zwar nicht auf das Programm der Konferenz gesetzt, aber im gegebenen Augenblick von dem Vertreter Großbritanniens aufs Tapet gebracht werden soll. Die englische Diplomatie ist seit Wochen fieberhaft geschäftig, um hierfür unter den Konferenzmächten groß und klein Stimmung zu machen und Stimmen zu werben. Nur um Deutschland ist sie bisher in weitem Bogen herumgegangen. Deutschland soll ja auch gar nicht dafür gewonnen werden. Im Gegenteil, es soll, wenn es nach den englischen Wünschen ginge, vielmehr schroff gegen die Abrüstungs-Anregung Stellung nehmen im Gegensatz zu den anderen Konferenzteilnehmern und so vor aller Welt als der eigentliche Störenfried hingestellt und gebrandmarkt werden. Es ist klar, daß man zu diesem Zweck in London alles aufbieten wird, um Italien zu gewinnen und von Deutschland abzuziehen. Es ist nicht minder einleuchtend, daß Fürst Bülow hiervon längst Wind bekommen hat, in seinen gegenwärtigen Besprechungen mit dem italienischen Minister des Aeußern kein Blatt vor den Mund nehmen und deutlich heraussagen wird, welchen Eindruck eine derartige Haltung des Bundesgenossen überall in Deutschland machen würde.

Es ist anzunehmen, daß Minister Tittoni, der sonst der Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler wohl ausgewichen wäre, in dieser Hinsicht die beruhigendsten und befriedigendsten Zusicherungen geben wird. Fragt sich nur, was in der Zwischenzeit bis zum Zusammentritt der Haager Konferenz geschehen wird. Schon heißt es, daß ein Besuch des englischen Königspaares in Rom zwischen Ostern und Pfingsten bevorstehe. Wird sich der König von Italien dem persönlichen Einfluß des englischen Herrschers zu entziehen vermögen und diesmal fester bleiben als vor Algeciras? Der Minister Tittoni freilich würde sich nicht dazu hergeben, den Versprechungen zuwider zu handeln, die er dem Fürsten Bülow in Rapallo erteilt hat. Aber ein Ministerwechsel vollzieht sich in Rom noch leichter und schneller, als anderswo, und Tittonis Ministertage galten schon kürzlich als gezählt.

Aus allen diesen Gründen mag die Ministerbegegnung in Rapallo für den Augenblick ein interessantes und beachtenswertes Ereignis sein. Ob ihr eine weiterreichende politische Bedeutung beizumessen ist, kann erst der Verlauf der Haager Konferenz lehren. Jedenfalls nötigen die Erfahrungen, die wir mit der Ministerzusammenkunft in Baden-Baden vor 1½ Jahren gemacht haben, zur äußersten Vorsicht. Man wird sich diesmal gewiß stark hüten, wie damals, allzu voreilig Jubelhymnen auf Italiens Bündnistreue und Verläßlichkeit anzustimmen, lediglich auf Tittonis Versprechungen und freundschaftliche Versicherungen hin.

## Die französische Expedition nach Udjida.

Gestützt auf das gestrige einstimmige Vertrauensvotum der Deputiertenkammer trifft die französische Regierung alle Maßnahmen, um die Besetzung der marokkanischen Stadt Udjida durch ausreichende Streitkräfte zu sichern und jedem Angriffe vorzubeugen. General Lyautey hat nach den heute vorliegenden Pariser Meldungen den Einmarsch noch nicht vollzogen; er befand sich gestern in dem algerischen Grenzort Lalla Marnia, wo sich die für die Expedition bestimmten Truppen aus Tlemcen und entfernteren Garnisonen sammeln. Widerstand seitens der Marokkaner wird nicht erwartet.

**Paris**, 27. März. Für die Besetzung von Udjida sind von dem Chef des algerischen Armeekorps General Servières 3000 Mann Infanterie, zwei Schwadronen und zwei Batterien aufgeboten. Die Infanterie dürfte dem in Oran liegenden zweiten Zuaven-Regimente, den Tirailleurs von Mostaganem und den beiden Fremden-Regimentern (Sidi-bel-Abbes und Saida) entnommen sein, die Kavallerie den Spahis von Sidi-bel-Abbes und den Chausseurs von Tlemcen. Das zwölfte Artillerie-Regiment (Oran und Tlemcen) stellte die Batterien. Die Mobilisierungsarbeiten in Oran leitet Oberst Dalineau. Nach dem letzten französischen Grenzposten Turenne wurden Lasttiere gesandt.

Das Petit Journal will aus Tanger erfahren haben, daß der deutsche Gesandte Rosen den Dr. Holzmann, der in Marrakesch Muselmann geworden sei, nicht als deutschen Staatsbürger betrachtet, sondern als der marokkanischen Gerichtsbarkeit unterstehend. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß Deutschland diesen in Syrien geborenen Mann jüdischen Ursprungs nicht deshalb vor der von Frankreich zu fordernden Ausweisung aus Marrakesch schützen werde, weil er Präsident des dortigen deutschen Klubs und Hauptagent eines deutschen Syndikates sei, das in Form von niemals rückzahlbaren Darleben die Bevölkerung zu gewinnen suche. Holzmann müsse, weil er der erste Vertrauensmann des Gouverneurs Prinzen Mulay Hafid und des Großvadi Mulay Muhamed, eines Schwagers des Sultans sei, unschädlich gemacht werden. Nach diesem heftigen Ausfall betont der Korrespondent des Petit Journal, Mauchamp sei gerade das Widerspiel des verständig und zielbewußt Handelnden, überaus begabten Holzmann gewesen. Es sei geradezu unbegreiflich, daß Mauchamp dem in Marrakesch und anderen Städten des Innern bestehenden Verbot für Männer, die Hausterrassen zu betreten, ostentativ zuwiderhandelte. Durch diese Tatsache allein seien die sieben Dolchstiche, die sein Leichnam zeigt, erklärlich.

## Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

### Zum Tode des Professors v. Bergmann

**Berlin**, 27. März. Der „Reichsanzeiger" widmet Geheimrat von Bergmann einen Nachruf, worin es heißt:

**In tiefster Trauer steht die wissenschaftliche Welt heute an der Bahre des großen Toten. Aber die Gefühle des Schmerzes über den jähen Verlust des bis zur letzten Stunde schaffensfreudigen Gelehrten treffen zusammen mit den Gefühlen innigster Dankbarkeit für alles, was er in rastloser Arbeit als Forscher, Lehrer und Arzt geleistet hat. Der Nachruf gedenkt der Verdienste Bergmanns und die Ausgestaltung der aseptischen Wundbehandlung, um die Hirnchirurgie, die Behandlung der Kriegswunden, seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer und Fordbildner der praktischen Aerzte, seiner allzeitigen Hilfsbereitschaft, die vielen der Leidenden die Gesundheit wiedergab und seines fruchtbaren Wirkens auf sozialhygienischem Gebiet sowie für die Entwickelung des Rettungswesens. Der Nachruf weist auf die Huldigung hin, die ihm anläßlich seines 70. Geburtstages von Aerzten der ganzen zivilisierten Welt dargebracht wurden und schließt, wie der Dank des deutschen Volkes ihm über das Grab hinaus folgt, so auch der Dank seines Kaisers.**

## Clemenceau über den Fall Bailloud.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer war von dem Sozialisten Konstant und dem Nationalisten Barré eine Interpellation über die Versetzung des Generals Bailloud eingesetzt worden, an die sich eine äußerst lebhafte Debatte anschloß. An der Besprechung beteiligten sich auch der Ministerpräsident Clemenceau und der Kriegsminister Piquart, deren Ausführungen recht deutlich erkennen lassen, daß, wenn sie auch aus politischen und disziplinarischen Rücksichten sich genötigt gesehen hätten, gegen Bailloud einzuschreiten, sie doch im Herzen die von dem General so unverhüllt ausgesprochenen Revanchegefühle teilten.

**Ueber den Verlauf der recht interessanten Sitzung**

wird uns folgendes telegraphiert:

**Paris**, 27. März. Constant tadelt die vom Oberst Croepy und vom General Bailloud gesprochenen unvorsichtigen Worte. Man müsse von den Inhabern höherer Kommandostellen die für die Erhaltung des Friedens und den diplomatischen Verkehr notwendige Umsicht verlangen. Der Nationalist Barres sucht nachzuweisen, da ß die in einer Privatversammlung gesprochenen Worte Baillouds nicht herausfordernd gewesen seien. Die Regierung habe, indem sie Bailloud maßregelte, namentlich die Sozialisten zufriedenstellen wollen, aber sie wisse selbst gut, daß die Gesinnung des Generals Achtung verdiene. Picquart, der aus Straßburg stamme, fügt Barres hinzu, hätte Bailloud höchstens einen Wink geben sollen, um ihm dann seine Sympathie auszudrücken und ihm zu sagen: „Sie sind ein guter Soldat." Clemenceau unterbricht den Redner mit dem Zwischenruf: Vielleicht hat es Picquart auch getan! (Zurufe und Gelächter).

Barres fährt fort: Jenseits der Grenze hört man ähnliche Worte. Maßregeln, wie die gegen Bailloud und die zugunsten Tisserands beeinträchtigen den militärischen Geist. Barres, unterstützt von Mathis (Radikaler), rühmt den Patriotismus der Bevölkerung von Lothringen und schließt, oftmals unterbrochen durch Zurufe von der äußersten Linken: Wir werden nichts aufgeben von allen unseren Hoffnungen. (Beifall auf verschiedenen Seiten des Hauses.)

**Marin (Rep.) erklärt, die Versetzung des Generals Bailloud habe im französischen Lothringen peinlich berührt. Kriegsminister Picquart erwidert, der wahre Patriotismus bestehe nicht in lärmenden Kundgebungen. — Er — der Minister — fürchte sich nicht, wenn jemand die Augenbrauen wegen der von ihm verfügten Maßregeln runzele. Der Minister setzt dann auseinander, weshalb er den Leutnant Tifferant rehabilitiert habe, und erklärt weiter, General Bailloud habe seine Befugnisse nicht in der in privat. Versammlung von ihm gehaltenen Ansprache sondern in seinem an die Truppen gerichteten Tagesbefehl überschritten. Der Minister verliest dann ein Telegramm des Generals Bailloud, in welchem dieser erklärt, er habe gesagt: „es ist eine Notwendigkeit, uns bereit zu halten." Picquart fährt fort: „Ich zweifle nicht, daß General Bailloud bereit sein wird, wenn es nötig ist. Dieser Ausspruch Baillouds gereicht ihm zur Ehre."**

**In seinem Tagesbefehl an die Truppen aber spricht der General von Dingen, für die er nicht zuständig ist. Die gegen ihn getroffene Maßregel hat nicht den Charakter einer Ungnade, der General ist nur auf einen Posten versetzt, der besser für ihn paßt. (Lärm rechts und im Zentrum.) Er wird weniger Gelegenheit als in Nancy haben, nervös zu sein." (Widerspruch rechts.) Der Minister sagt schließlich, daß der General die Pflicht habe, seine Truppen vorzubereiten, der General Pau sei für seine letzten Funktionen vorbereitet. (Beifall.) Das Haus nimmt darauf mit 360 gegen 207 Stimmen die Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.**

**Piquards Erklärungen in der Kammer,**

**die einen Rückschluß auf die Gesinnungen innerhalb des französischen Offizierkorps zulassen, machten in der Kammer großen Eindruck. Man erwartet, daß der Nachfolger Baillouds, General Pau innerhalb seines neuen Wirkungskreises im Sinne seines Vorgesetzten interpretieren wird.**

**Ein Privattelegramm meldet uns darüber:**

**Paris**, 27. März. Inmitten eines Satzes, der eine politisch bedeutsame Pointe aussprach, wurde Piquard durch den Lärm der Sozialisten zum Verlassen der Tribüne genötigt. Man ist also zur Ergänzung der Wendung auf Vermutungen angewiesen. Piquard sagte, Bailloud wurde nicht deshalb versetzt, weil er im Gespräch mit Offizieren hervorhob, daß die gleichen Ursachen wie 1905 auch die gleichen Wirkungen haben können, und daß man auf alle Möglichkeiten vorbereitet sein müsse. Eine solche Sprache wäre durchaus lobenswert. Unrecht hätte Bailloud nur bei der Wahl der Aussprache seines Tagesbefehls; „und ich bin überzeugt, daß sein tüchtiger besonnener Nachfolger in Nancy, General Pau, der Mann ist zur Erfüllung einer Aufgabe, welche — . . . ." Weiter kam Piquard nicht. Was er notgedrungen verschwieg, wird, so erwartet man, General Pau bei seinem Einzuge in Nancy mit ministerieller Ermächtigung sagen.

## Ein Sturm im Wasserglase.

Unter diesem Titel veröffentlicht heute das „Berliner Tageblatt" einen Leitartikel, den uns unser Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

**Berlin**, 28. März. Im Staate Lippe-Detmold gärt es mächtig. Eine gewaltige Entrüstung macht sich unter der dortigen Bevölkerung geltend, und wenn man den Worten ihres Vertreters im Reichstage vertrauen darf, scheint man in dem schönen Ländchen selbst vor einem Konflikt mit Preußen nicht zurückzuschrecken. Das großmächtige Preußen behandelt nämlich, wie der Abgeordnete von Lippe im Reichstage beweglich sagte, das arme kleine Ländchen sehr wenig glimpflich. Abseits vom Weltverkehr muß es in seiner Entwickelung zurückbleiben. Allein das herzlose Preußen bleibt bei den Klagen Lippes teilnahmslos, und von einem Anschlusse einer Stadt von der Bedeutung Detmolds an den großen Weltverkehr ist natürlich keine Rede. Preußen verschluckt alles, und dem armen Lippe bleibt einfach das Nachsehen.

Aber so ganz wehrlos ist das winzige Staatengebilde gegenüber dem preußischen „Ober" durchaus nicht. So kann es, um nur eines zu nennen, seine Militärkonvention mit Preußen kündigen. Fürwahr, ein entsetzlicher Gedanke! Mit einem beneidenswerten moralischen Mute hat der Vertreter von Lippe von dieser staatsrechtlichen Möglichkeit im Reichstage gesprochen. Es ist garnicht auszudenken, welche unendlichen Störungen im Reichsbetriebe dadurch entstehen müßten, wenn Lippe-Detmold seinen Entschluß wirklich ausführt, eine Militärkonvention mit Sachsen, Bayern oder mit einem anderen Bundesstaate abschließt oder wenn es gar eine selbständige Militärverwaltung einrichten wollte.

Es liegt ein gewisser weltgeschichtlicher Humor in alledem. Allein es steckt in alledem auch ein recht bitterer Kern. Es mag ja sein, daß sich derartige Weichbildungen, wie unsere deutschen Kleinstaaten, von denen manche nicht einmal die Größe eines mittleren preußischen Regierungskreises aufweisen, inmitten eines Großstadtbetriebes sehr unbehaglich fühlen, daß sie sich wirtschaftlich benachteiligt vorkommen. Noch mehr, ein erheblicher Teil dieser unterschiedlichen deutschen Vaterländchen steht mit seinen öffentlichen Finanzen, mit seinem Zwergstaatshaushalt, ganz unzweifelhaft recht schlecht.

Das Reich stellt große Ansprüche an jeden einzelnen seiner Staaten und Mitglieder, und die Matrikularbeiträge wirken tatsächlich wie eine Kopfsteuer. Die sehr reichen Hansastädte zahlen nach Maßgabe ihrer Bevölkerung ebenso viel wie die armen Lipper. Aber an diesem Uebelstande trägt doch wahrhaft Preußen nicht die Schuld, sondern die Parteipolitik im Reiche, die es nicht zuwege brachte, daß die als eine provisorische Maßregel ursprünglich gedachten Matrikularbeiträge zu einer dauernden Einrichtung gestempelt wurden. Und wer verhindert bis auf den heutigen Tag eine Finanzreform im Reiche auf der Grundlage einer direkten Reichssteuer oder einer Reichserbschaftssteuer? Die deutschen Kleinstaaten, nicht bloß das durch den Mund seines Vertreters im Reichstage klagende und sogar drohende Lippe, sind allerdings übel, sehr übel daran, denn sie haben innerhalb der modernen Entwickelung eigentlich gar keine Daseinsberechtigung mehr. Hat es denn irgend einen vernünftigen Sinn, wenn zur Verwaltung eines Gebietes von der Größe eines preußischen Regierungsbezirkes oder einer sächsischen Kreishauptmannschaft ein Großstaatapparat aufgeboten wird? Aber der Zwergstaat ist nun einmal da, und er muß als solcher repräsentieren. Das verlangt das Ausland.

Zwergstaatswürde, das ist aber wiederum eine sehr kostspielige Geschichte, und je winziger ein solcher Staat ist, um so größer sind natürlich im Verhältnis die Verwaltungsunkosten. Freiwillig den Schein einer staatlichen Souveränität aufzugeben, die sich in Wahrheit zuweilen doch ganz eigenartig ausnimmt, das ist ein Opfer, das man nur schwer jemanden zumuten kann. Waldeck allein hat bisher in seiner Zessionsakte mit Preußen diesen Mut bekundet. Leider ist sein Beispiel ohne Nachfolge geblieben. Und wie nun einmal die Dinge bei uns in Deutschland sich entwickelt haben, ist an eine baldige Aenderung in diesen, eigentlich doch

## Dritter Vortragsabend von Schülern des Konservatoriums.

**Dortmund**, 27. März.

Wie alljährlich, so veranstaltet auch dieses Jahr die Direktion des hiesigen Konservatoriums eine Reihe von Vortragsabenden durch die Schüler ihrer Anstalt, von denen bereits vorige Woche zwei (für Unter- und Mittelstufe) stattgefunden haben. Heute waren es die schon weiter fortgeschrittenen Schüler der Ober- und Ausbildungsklassen, die vor einer recht zahlreich erschienenen Zuhörerschaft schöne Proben ihres Könnens ablegen.

Bei der Beurteilung derartiger Vorträge kommt es zunächst auf das rein Technische, dann aber auch auf das Musikalische an. In einer Zeit, wo der Ausdruck in der Musik eine so große Rolle spielt, kommt man leicht dazu, das Technische zu unterschätzen. Und doch ist es gerade die conditio sine qua non des Musikalischen, die unverläßliche Voraussetzung, ohne welche auch der kunstsinnigste Mensch in seinen musikalischen Aeußerungen ein hülfloser Stammler und Stotterer bleibt.

Da muß nun mit Rücksicht auf die technische Seite der heute dargebotenen Schülerleistungen hervorgehoben werden, daß sie fast alle ohne Ausnahme den erfreulichen Beweis eines sorgsamen Unterrichts erbrachten. Nirgends irgendwo spielt das rein Technische eine solche Rolle wie in der Musik, deshalb fällt hier jeder derartige Mangel doppelt unangenehm auf. Nur vereinzelt ließen sich die Schüler Verstöße gegen technische Regeln, wie sie sich aus der Natur des betreffenden Instruments oder aus allgemeinen musikalischen Gründen ergeben, zu Schulden kommen. Doch auch musikalisch wußte die Mehrzahl der Vorträge in hohem Maße zu befriedigen, einzelne erhoben sich schon in das Gebiet der künstlerischen Sphäre. Zu ihnen gehören vor allem die pianistischen Leistungen der Schüler und Schülerinnen.

Das Klavier ist nun einmal das Instrument der Gegenwart und die Vorliebe für dasselbe prägt sich auch in den Lehrplänen der Musikschulen aus. Der Lehrer der Ausbildungsklasse am Konservatorium B. Eickemeyer war am heutigen Abend mit vier Schülern vertreten: Ludwig Brunöhler, Toni v. d. Way, Gertrud Baum und Adele Schivelbusch, deren Leistungen sämtlich nach Seiten des Technischen hohe Ansprüche befriedigten. Ludwig Brunöhlers Spiel hat sich seit vorigen Herbst bedeutend abgeklärt, die Technik ist flüssiger geworden, der Anschlag weicher, modulationsfähiger. Von der Chopin'schen H-moll Sonate spielte er die beiden Außensätze, von denen besonders die Wiedergabe des ersten Satzes sich durch eine gute musikalische Empfindung auszeichnete. Toni v. d. Way brachte den ersten Satz der G-moll Sonate von Schumann, Gertrud Baum den ersten Satz des A-dur Konzertes von Mozart und A. Schivelbusch den ersten Satz der Waldsteinsonate von Beethoven in sehr anerkennenswerter Weise zum Vortrag.

Saubere Technik, verständige Phrasierung und stilistisch gute Auffassung waren die hervorstechendsten Eigenschaften, dem gegenüber der Ausdruck zuweilen etwas, namentlich bei Schumann und Beethoven, zu kurz kam. — Tüchtiges leistete auch Arthur Andrä, ein Schüler des Konservatoriumslehrers H. Argus, mit der Wiedergabe des Fis der Impromptus u. der G-moll Ballade von Chopin. — Im Trio- u. Quartettspiele boten Schüler u. Schülerinnen der Konzertmeister Schmidt-Reinecke und E. Cahnbley — Else Schroer, Ewald Becker, Emmy Dornbusch, Adolf Hahne, Ludw. Brunöhler — sehr Anerkennenswertes. Das Ensemblespiel zeigte bereits rhythmische Sicherheit und gute Ausgeglichenheit. — Es gelangten zum Vortrag der 1. und 3. Satz des C-dur Trios von Haydn und der erste Satz des G-moll Quartetts von Mozart. Max Schweigmann spielte die Berceuse für Violoncello von Godard mit einfachem, aber warmem Ausdruck. Technisch muß sein Spiel noch gewinnen; Paul Jäger brachte zwei Soli von Popper und Schumann zum lobenswerten Vortrage. — Auf gesanglichem Gebiete waren es Frau Stanislawa Szulerowicz, Marta Schulte, Helene Kautsch und Elfriede Kuhn, die lebhaftesten Beifall der Zuhörerschaft fanden.

Frau Szulerowicz hat schon eine bedeutende Fertigkeit im Koloraturgesange; sie sang den Pagengruß aus den Hugenotten von Meyerbeer. Der Intonation und der Tonbildung ist noch weitere Aufmerksamkeit zu widmen. Marta Schulte sang Lieder von Wolf, Rega u. Götze mit ihrer sympathischen und klangvollen Stimme und gutem Ausdruck. Der Gesang Weyla's von Wolf allerdings ist auch keine ihrem Ausdrucksvermögen angemessene Aufgabe. — Recht angenehm durch die schlichte Natürlichkeit berührte der Vortrag der Arie aus „Figaros Hochzeit" durch H. Kautsch, nahezu ausgereift war die Darbietung von E. Kuhn, die „Elsas Traum" aus Lohengrin wirkungsvoll interpretierte. Die genannten sind Schülerinnen der Konservatoriumslehrerinnen M. Huber, Tilly Cahnbley-Hinken und des Gesanglehrers Fr. Braun.

Alles in allem bewiesen die Vorträge, daß auch während der Wintersaison am hiesigen Konservatorium mit Fleiß und schönem Erfolge seitens der Lehrer und Schüler gearbeitet worden ist. Fr.

recht unhaltbaren staatsrechtlichen Zuständen, nicht entfernt zu denken.

Unter dem machtvollen Schutze unserer Reichsverfassung sind diese lebensunfähigen deutschen Kleinstaaten zu einer Fortexistenz verurteilt, die ihnen aber von Jahr zu Jahr lästiger wird, die sie aber gleichwohl nicht von sich werfen können. Darin liegt eine wenn man so will, staatsrechtliche Tragik, der jüngst ein Vertreter solch eines unglückseligen deutschen Kleinstaates in rührsamen Worten Ausdruck gab. Allein er vergriff sich im Stoff, wenn er Preußen für die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten dieser Länderchen verantwortlich zu machen keinen Anstand nahm. Diese Schwierigkeiten haben in der Unnatur der unnötigen Staatenbildungen richtiger ausgedrückt, Staatenmißbildungen ihren Grund, und es wird noch einer langen, langen Entwicklung und einer harten Erfahrung bedürfen, bis einmal in dieser Richtung irgendwie eine Aenderung zu schaffen sein wird. Die Not ist auch in diesem Falle die beste Lehrmeisterin.

Eine nicht zu unterschätzende Wirkung hat indessen diese, unseres Dafürhaltens unberechtigte Klage, als ob Preußen darauf ausgehe, den Kleinstaat Lippe wirtschaftlich zu vergewaltigen, doch schon jetzt hervorgebracht; namentlich die, daß man sich wieder einmal in der öffentlichen Meinung mit dieser Kleinstaatenfrage etwas näher zu beschäftigen anfängt. Die letzten Jahrzehnte hindurch war es darüber meistens still. Man redete über die ehedem so viel verspottete deutsche Kleinstaaterei nicht mehr viel, da das Reich die materiellen Verhältnisse und Beziehungen Deutschlands vereinheitlicht hat. Münze, Maß, Gewicht, Postwesen, Diplomatie, Heerwesen, Flotte, Justiz — das alles trug einen einheitlichen Reichsstempel. Das genügte für unsere inneren Bedürfnisse und für die Wahrung der deutschen Weltstellung. Deshalb vernachlässigte man in der öffentlichen Meinung die ganze deutsche Kleinstaatenfrage.

Man betrachtete sie nämlich als abgetan durch die Reichsverfassung und infolge der von ihr ausgehenden Nachwirkungen. Da werden wir nun ganz unvermutet durch den Vertreter eines der winzigsten deutschen Staatsgebilde daran erinnert, daß es noch immer so etwas wie eine deutschen Kleinstaatenfrage, ein deutsches Kleinstaatenproblem gibt. Wer wird aber im Reiche den Mut haben, die Lösung dieser Frage, die von Jahr zu Jahr immer dringender hervortreten dürfte, innerhalb des reichsverfassungsmäßigen Rahmens zu lösen?

Die jüngste Reichstagsdebatte über Lippe und seine Beziehungen zu Preußen haben nach langer Zeit wieder einmal die staatsrechtliche Unfertigkeit des deutschen Reiches an den Tag gebracht. Wird diese Unfertigkeit sich in unabsehbarer Zeit verlieren? Wird eine staatsrechtliche Entwickelung Deutschlands in einem verstärkten einheitlichen Sinne erfolgen? Das sind Fragen, die im Anschluß an jene wehmütigen Lipper Klagen wieder einmal aufgeworfen werden. Man hat, um an ein Dichterwort zu erinnern, in diesem Augenblicke eine Frage frei an das Schicksal.

## Zur Italienreise Bülows.

In italienischen Regierungskreisen wird, nach einem Privattelegramm aus Rom, ostentativ versichert, daß die Begegnung Bülows mit Tittoni keinerlei besondere Kommentare verdiene. Wie in Berlin und Wien, so sei man auch in Rom nach wie vor von der Notwendigkeit des Dreibundes für den europäischen Frieden und die Interessen der verbündeten Mächte fest durchdrungen. Der Dreibund möge seine Mängel haben, aber seine Vorzüge überwiegen bei weitem. An die Isolierung Deutschlands im Haag glaubt hier niemand, da nicht einmal Frankreich und Rußland den englischen Vorschlag unterstützten. In Italien dringt man erst recht auf die Verstärkungen der Rüstungen, welche gegenüber den Bedürfnissen bedenklich zurückgeblieben sind.

## Der Generalstreik der Schweizer Gewerkschaften.

der von Vevey und Orbe ausging, hat sich mit unheimlicher Schnelligkeit über Lofant, Montreux, Chaux de Fond, Yverdod und die angrenzenden Industriebezirke ausgebreitet. Außer den Chokoladearbeitern befinden sich jetzt die Buchdrucker und Bauarbeiter im Ausstand. Weitere Gewerbe werden folgen. Ob es gelingen wird, der Bewegung Einhalt zu gebieten, und es zu größeren wirtschaftlichen Störungen und Gewalttätigkeiten kommt, muß füglich abgewartet werden.

Wir erhalten hierzu nachstehenden ausführlichen Spezialdrahtbericht:

Lausanne, 28. März. Seit heute morgen herrscht auch hier Generalstreik und Militärherrschaft als Protest gegen die Truppenaufgebote in Vevey. Gestern nacht beschloß eine Anzahl stark mit anarchistischen Elementen zersetzte Gewerkschaften, heute früh in den Ausstand zu treten. Daraufhin verfügte der Staatsrat in der Nacht, das Aufgebot von Infanterie und Kavallerie. Ein Bataillon besetzte in der Nacht das Volkshaus, dem Versammlungsort der Gewerkschaft, schloß die anarchistische Druckerei und schützte in aller Frühe die Werkplätze. Diese Maßregel hatte zur Folge, daß heute das ganze Baugewerbe und die Typographen dem Streik sich anschlossen. Die Blätter werden morgen nicht mehr erscheinen können.

Obwohl alle Zusammenkünfte verboten sind, fand doch am Nachmittag abseits der Stadt eine stark besuchte Versammlung statt. Militär blockiert gegenwärtig alle Straßen. Ebenso ist der Generalstreik in Montreux ausgebrochen und für morgen ist für alle Gewerbe in Chaux de Fond, Yverdod, Monbon der Ausstand angesagt. In Vevey stehen sich 5000 Streikende und 4000 Soldaten gegenüber. Gestern kam es zu einem unglücklichen Blutvergießen. Der Träger einer roten Fahne wurde von einem Soldaten mit Bajonettstichen verletzt, ebenso ein anderer Arbeiter. Die Fahne wurde fortgenommen, was furchtbare Erregung verursachte. Es scheint so, als ob die Führer der Arbeitermassen in Lausanne zunächst zur Ruhe mahnen wollten, jetzt aber durch den Unmut, den das Auftreten des Militärs veranlaßte, gezwungen sind, mit den Ausständigen zu gehen. Man befürchtet für morgen große Ausdehnung des Streiks und neue Zusammenstöße mit dem Militär.

## Bahnunfälle.

Posen, 27. März. (Amtlich). Der Schnellzug 53 fuhr heute abend 6,45 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Posen infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf eine Rangiermaschine mit einem Viehwagen. Der Führer der ersten Schnellzugmaschine ist schwer, der Heizer leicht verletzt. Ebenso ist der Heizer der zweiten Maschine leicht verletzt worden. Das Personal der Rangiermaschine hat sich durch Abspringen in Sicherheit gebracht. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Schnellzugslokomotiven und die Rangiermaschine sowie der Pack- und Postwagen des Schnellzuges und der Viehwagen sind stark beschädigt worden. Der Betrieb wird aufrecht erhalten.

Kassel, 27. März. Ein Vormittagszug fuhr bei der Einfahrt in Wilhelmshöhe infolge Versagens der Luftbremse auf einen Prellbock. Drei Passagiere wurden leicht verletzt. Die Lokomotive ist stark beschädigt.

## Unter den Rädern eines Güterzuges.

Berlin, 28. März. Ein Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern abend auf der Station Halensee. Hier war der Kolonnenführer Dittwall aus Wilmersdorf mit dem Bahnarbeiter Bierheller gegenüber der Bahnhofshalle an einem Schienenstrang mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Die beiden bemerkten nicht, wie ein Güterzug in langsamen Tempo herannahte. Beide wurden plötzlich vom Zuge ergriffen. Dittwald fiel so unglücklich, daß ihm der obere Teil des Kopfes und mehrere Finger abgefahren wurden. Der Tod trat fast auf der Stelle ein. Dittwald war schon über 30 Jahre im Dienst der Eisenbahn. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Der Arbeiter Bierheller kam mit leichteren Verletzungen davon und konnte sich allein nach seiner Wohnung begeben. Die Schuld an dem Unfall ist dem Kolonnenführer selbst zuzuschreiben. Er hatte die Aufsicht und sollte ein Zeichen geben, sobald ein Zug herannahte.

## Die Expedition nach Udjija

wird von der französischen Regierung von vornherein in größerem Stile angefaßt. Die dazu bestimmten Truppen haben in ihren algerischen Garnisonen bis an die Grenze zum Teil beträchtliche Entfernungen zurückzulegen, sodaß der Einmarsch der Hauptkräfte sich noch etwas verzögern wird.

Ein Privattelegramm berichtet uns:

Paris, 27. März. Eine Schwadron Stahmi erhielt soeben Befehl, sich als Vortruppe von Oran über Tlemencen und Lalla Marnia nach Udjija zu begeben. Man glaubt, daß sie übermorgen dort eintreffen werde, was allerdings eine gute Reiterleistung darstellen werde. In Lalla Marnia konzentriert sich mittlerweile die aufgebotene Infanterie- und Geschützabteilungen, denen auch Reiter beigegeben werden. Von Tlemencen ist gestern vormittag eine Batterie Artillerie nach Lalla Marnia abgegangen. Ein Bataillon Zuaven wird ebenfalls dorthin abgehen.

## Die eigene Schwester verbrannt.

Köln, 28. März. Der in der hiesigen Gegend vielfach bestehenden Unsitte, das während des Winters abgestorbene trockene Gras im Frühjahr anzustecken, ist hier ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Bursche, Onnert, zündete eine dürre Wiese an und entfernte sich darauf. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und ergriff die 10jährige Schwester des Burschen, die sich wegen eines Gebrechens nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnte und mit Brandwunden bedeckt auf der Brandstelle liegen blieb. Der Tod erlöste später das arme Wesen von seinen entsetzlichen Schmerzen.

## Die Ermordung des Duma-Mitgliedes Jollos

war ein Werk des sogenannten Verbandes echtrussischer Leute, derselben antirevolutionären Schreckensorganisation, die u. a. bereits die Ermordung des Dumamitgliedes Herzenstein auf dem Gewissen hat. Dieser letzte Mord ist, wie bekannt, noch ungesühnt. Auch der Mörder des Dr. Jollos ist entkommen.

Ueber die näheren Umstände der Tat meldet uns ein Privattelegramm:

Petersburg, 27. März. Der Nationalökonom Dr. Jollos, der heute in Moskau ermordet wurde, war der beste Freund des ermordeten Professors Herzenstein. Jollos wurde auf dem Wege zur Redaktion vor dem Hause, in dem die Kampforganisation des ultrareaktionären Verbandes des russischen Volkes ihren Sitz hat, durch 2 Revolverschüsse, die direkt ins Herz trafen, erschossen. Der Mörder, ein gewisser Poropow entfloh. Er gehört dem Verbande der genannten Partei an. Jollos arbeitete auch für verschiedene deutsche Zeitschriften, darunter das Mollosche Jahrbuch. Der Mord macht in liberalen Kreisen ungeheures Aufsehen.

## Der Reichsanzeiger zum Seilbruch auf Grube Gerhard.

Berlin, 27. März.

Der Reichsanzeiger schreibt über die am 16. 3. im Mathildenschacht der Grube Gerhard bei Saarbrücken durch Seilbruch erfolgte tödliche Verunglückung von 22 Bergleuten. Die amtliche Untersuchung habe bisher folgendes ergeben: Der 423 Meter tiefe Mathildenschacht dient zum Ausziehen der verbrauchten Grubenluft und zugleich zum Einfördern und Ausfördern der Belegschaft zweier Steigerabteilungen. Mit der für den letzteren Zweck gebrauchten Maschine werden nebenbei auch für die Schachtanlage die nötigen Kohlen und einiges Gestein gehoben. Die zur Förderung benutzten Seile sind Gußstahlseile, bestehend aus 192 Drähten von je 2 Millimeter Dicke. Es sind sowohl bei ihrer Auflegung, als auch regelmäßig während des Betriebes die bergpolizeilich vorgeschriebenen Biegungs- und Zerreißungsproben unterworfen. Diese Proben werden an Seilstücken vorgenommen, die von dem an dem Förderkorb befestigt gewesenen Seilende abgehauen werden.

Das gerissene Seil, das beinahe vor 2½ Jahren aufgelegt wurde und damals eine Tragfähigkeit von rund 76 000 Kg. besaß, zeigte bei der letzten Untersuchung am 19. 2. 07. noch Tragfähigkeit über 74 000 Kg. so daß sich da die Seilbelastung bei der Menschenbeförderung nur 7606 Kg., bei Produktenbeförderung 9418 Kg. betrug, die Seilsicherheit zu 9,7 bezw. 7,8 bezeichnete. Das Seil riß, als am Förderkorb, an dem das Seil befestigt war, zum ersten Mal mit der vollen Belastung, also 22 Mann, eingehängt wurde, und zwar etwa 90 Meter oberhalb des Korbes, als dieser in einer Tiefe von ungefähr 200 Meter gekommen war. Vorher waren mit demselben Korbe 11 Mann eingelassen worden. Eine nach dem Unglücksfall vorgenommene Untersuchung eines unmittelbar über dem Förderkorb befindlichen Seilstückes ließ nicht erkennen, daß das Seil durch den bisherigen Betrieb gelitten hatte.

Die mit einigen Drähten ausgeführten Biegungs- und Zerreißungsproben hatten ein ähnliches Ergebnis wie die Proben vom 19. Februar. Dagegen stellte sich bei einer genauen Prüfung des Seilstückes 8—10 Meter oberhalb der Bruchstelle heraus, daß das Seil dort stark mitgenommen war. Die Drähte waren an den nach außentretenden Stellen erheblich abgerieben und zwar vielfach in dem Maße, daß sie sich an den betreffenden Stellen mit der Hand leicht brechen ließen. Das gerissene Seil ist behufs genauer Untersuchung von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Der Unglücksfall hat gelehrt, daß die bisher wohl allgemein verbreitete Annahme, die Förderseile litten am meisten an den Stellen, wo sie am Förderkorbe befestigt sind, weil sie dort häufig gebraucht werden, für Bandseile nicht, oder wenigstens nicht immer zutrifft, und daß daher die Ergebnisse der Biegungs- und Zerreißungsproben mit den am Förderkorbe befindlichen Seilenden für Bandseile nicht maßgebend sind, vielmehr oft irreführen können.

Die Bandseile, die sich nicht wie Rundseile auf den Trommeln nebeneinander legen, sondern übereinander aufwickeln, und deren Drähte sich dadurch gegenseitig reiben, scheinen infolgedessen nicht so sicher zu sein wie Rundseile. Die Oberbergämter sind angewiesen, die Revierbeamten hierauf aufmerksam zu machen, die mit gründlicher Untersuchung der in Betrieb befindlichen Bandseile zu beauftragen. Auch sind die Oberbergämter zur Aeußerung darüber aufgefordert, unter welchen besonderen Bedingungen die weitere Benutzung von Bandseilen zur Menschenförderung noch gestattet werden kann.

## Lokale Nachrichten.

Dortmund, 28. März.

**Sitzung des Kreisausschusses des Landkreises.** In der gestrigen Sitzung klagte die Polizeiverwaltung zu Mengede gegen den Wirt Heinrich Menken in Oestrich auf Entziehung der Wirtschaftskonzession. Dem Beklagten wird zur Last gelegt, daß er den Anforderungen des Paragr. 33 der Gewerbeordnung nicht mehr genüge, der Völlerei Vorschub leiste. Er wurde in den Jahren von 1902—1906 21mal bestraft wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, Verkaufs von Branntwein an Kinder und Verkaufs von Branntwein vor 8 Uhr morgens. Der Kreisausschuß konnte hierin nicht den Tatbestand der Völlerei erblicken und wies die Klage ab.

**Stadtausschußsitzung.** Am Mittwoch fand eine Stadtausschußsitzung im Verwaltungsstreitverfahren statt. Es standen acht Verwaltungsklagen zur Verhandlung und Entscheidung an und zwar gegen den Magistrat und die Polizeiverwaltung hierselbst. Sie gingen aus: 1. von dem Restaurateur Otto Berthold, Kaiserstr. 16; 2. von dem Restaurateur Friedrich Beul, Kuhstr. 19; 3. von dem Kaufmann August Beukelmann, Heiligerweg 28; 4. von dem Restaurateur Wilhelm Eickmann, Kaiserstr. 150; 5. von dem Restaurateur Hermann Lanfersiek, Auf dem Berge 6. — Diesen Klägern war vor einigen Wochen zwar die behördliche Genehmigung zum Betriebe der Schenk-, resp. Gastwirtschaft in den betreffenden Häusern erteilt, indes dabei für sämtliche Antragsteller der Branntweinverkauf über die Straße ausgeschlossen worden. Sie beantragten, ihnen diese Erlaubnis ebenso wie ihren Rechtsvorgängern zu gestatten. Weiter traten sodann noch als Kläger auf und beantragten die Erlaubnis zum unbeschränkten Betriebe der Schenkwirtschaft: 6. der Restaurateur Julius Bittner für Stahlwerkstraße 37; 7. der Architekt Wilhelm van Koten für Bochumerstraße 23; 8. der Oberkellner Josef Horstmann für einen Neubau Ecke Schleswiger- und Missundestraße. — Der Stadtausschuß erteilte in seiner gestrigen Sitzung den Klägern 1—5 die Erlaubnis zum Branntweinverkauf über die Straße; in der Klagesache 6 kam er zu keiner Entscheidung, erkannte vielmehr auf Vornahme einer örtlichen Besichtigung. Die Kläger 7 und 8 wurden unter Verneinung der Bedürfnisfrage mit ihren Klagen kostenfällig abgewiesen.

**Ertrunken.** Gestern Nachmittag ergötzten sich einige Kinder daran, im sog. „Sehnsteich" in der Stockheide zu fischen. Dabei fielen zwei Knaben aus der Oesterholzstraße, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten, ins Wasser. Auf das Hülfegeschrei der übrigen Kinder eilte der auf einem Spaziergang begriffene Kellner Aug. Myrell herbei und es gelang ihm, den einen der Knaben noch lebend aus dem Wasser zu holen. Der zweite ertrank und wurde erst einige Zeit später mittels Haken aus dem Teich gefischt.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe 3. Blatt.)

## Westfalen und Rheinland.

Lindenhorst, 27. März. (Großfeuer.) Gestern nachmittag schlugen plötzlich Flammen aus dem Dachstuhl des Wohnhauses von Schulte-Lindenhorst heraus. Es brannten die Heu- und Strohvorräte über der Diele und gar bald auch die Balkenlage. In verhältnismäßig schneller Zeit waren indessen die Feuerwehren von Holthausen, „Minister Stein" und „Hardenberg" zur Stelle, die das Feuer auf seinen Herd beschränkten. Der Dachstuhl ist vollständig abgebrannt, und das Wohnhaus durch die herabtriefenden Wassermassen vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 15 000 Mark geschätzt.

Gelsenkirchen, 27. März. (Auf Zeche Shamrock 3-4) der Bergwerksgesellschaft Hibernia sind fünfzig Koksarbeiter in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung.

## Vermischtes.

London, 26. März. Ein eigenartiger Fall von Bigamie hat Anlaß zu einem Erbschaftsprozesse gegeben, der gegenwärtig hier den Chancery-Gerichtshof beschäftigt. Verklagt ist die Witwe eines Millionärs namens Wagstaff, der in Potton in Redfordshire gelebt hat. Kläger ist ein entfernter Neffe des Verstorbenen; er behauptet, Frau Wagstaff habe auf die ihr testamentarisch zugesicherte Nutznießung des Nachlasses keinen Anspruch, weil sie nicht die rechtmäßige Gattin des Wagstaff war. Die Frau stellte sich vor einigen Monaten, als der Neffe die Anschuldigungen erhob, sofort der Polizei und zeigte an, daß sie Bigamie begangen habe. Sie kam deshalb vor Gericht, wurde aber nur zu minimaler Gefängnisstrafe verurteilt, die schon durch Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde. Sie hatte als junge Krankenpflegerin im Jahre 1884 einen Studenten der Medizin namens Jalland geheiratet, der am Tage der Hochzeit von ihr weglief, sich vier Tage und Nächte in schlechter Gesellschaft betrunken umhertrieb und darauf krank wurde. Er war nie eigentlich ihr Gatte und war auch nicht im Stande, sie zu erhalten. Da lernte neun Jahre später der ältliche joviale Herr Wagstaff die junge Krankenpflegerin kennen, fand Gefallen an ihr und bedauerte, daß sie als Ehefrau noch immer für ihre Existenz arbeiten müsse. Sie führte ihn an das Krankenbett des Jalland und stellte diesem Wagstaff als einen Nervenspezialisten vor. Der Mediziner merkte aber bald, daß Wagstaff kein Arzt sei. Es fand dann auf dem Bahnhofe Charing Croß eine merkwürdige Zusammenkunft zwischen den beiden Männern statt. Wagstaff lud Jalland zum Mittagessen ein und schlug ihm dabei vor, er solle ihm seine Frau abtreten. Jalland erwiderte, daß das Bigamie sein würde, worauf Wagstaff sagte, er kenne als Friedensrichter das Recht und Jalland solle weiter nichts tun als Schweigen. Hierauf gab er dem Jalland 25 Pfund Sterling und später noch öfter Geldbeträge. Daß er auf diese Weise seine Frau an Wagstaff verkauft habe, bestritt Jalland vor Gericht. Dies war im Jahre 1898. Wagstaff heiratete nun die Krankenpflegerin und Jalland kam öfter auf den Landsitz, auf dem beide lebten. Er galt als „Schwager". Er verdiente sich dort ein Pfund Sterling in der Woche damit, daß er Landstreicher von der Besitzung wegjagte; zu Weihnachten bekam er immer ein besonderes Geschenk. Nach dem Tode Wagstaffs ging die Frau damit um, einen Arzt zu heiraten; die Familie Wagstaff sollte sie dabei mit einem Kapital und einer jährlichen Rente abfinden. Auch zu dieser geplanten Ehe gab Jalland seinen Segen, es wurde aber nichts daraus. Wie das Urteil ausfallen wird, deutete der Richter schon gestern an. Der Verstorbene hat gewußt, daß die Frau nicht seine rechtmäßige Gattin sei, als er das Testament zu ihren Gunsten machte. Das Testament ist folglich unter keiner falschen Voraussetzung gemacht und somit gültig.

— (400 Millionen im Jahre für Blumen). Ein kolossales Vermögen wird in Amerika alljährlich für Blumen ausgegeben. Soeben veröffentlichte statistische Untersuchungen zeigten, daß nicht weniger als 400 000 00 Mark mit jedem Jahr für Blüten, Knospen und Kulturpflanzen geopfert werden, also ein Betrag, der etwa dem jährlichen Reingewinn aller nationalamerikanischen Banken nahekommt. Die Zahl der Blumenzüchter in Amerika beträgt etwa 20 000; die meisten von ihnen haben ihren Beruf erst in den letzten 25 Jahren entdeckt. Die Bürger von Newport, Cincinnati und St. Louis geben jährlich 4 000 000 Mark für ihre Blumen aus; in Boston, Chikago, Philadelphia und Pittsburg erreicht der Umsatz von Jahr zu Jahr 8 000 000 Mark. Die Züchter, die die Newyorker Rosenmärkte beschicken, haben nur zu Transportzwecken eine Armee von über 1000 Mann in Diensten und allein für den Transport der Blumen von den Farmen nach der Stadt werden alljährlich 200 000 Mark verausgabt. Die Weihnachtszeit bringt stets ein enormes Aufschnellen der Blumenpreise und die Preise für eine Rose steigen bisweilen bis zu 12, ja bis zu 16 Mark für die Blüte. In dieser Zeit sind die Gardenien übrigens die teuersten Blumen; an zweiter Stelle stehen die American Beauty-Rosen. Der Durchschnittspreis für ein elegantes Bouquet zu festlichen Gelegenheiten schwankt dann zwischen 120 und 200 Mk.; ja nicht selten werden für Brautbouquets und bei Blumenspenden für Bühnenberühmtheiten Beträge geopfert, die bis zu 2000 Mark, und selbst bis zu 4000 Mark anwachsen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 27. März. Ferdinand Bonns Drama „König Ludwig 2." ist soeben von der Berliner Zensur verboten worden. Ferdinand Bonn hatte das Stück der Zensur eingereicht, es in seinem (Berliner) Theater aufzuführen und darin die Titelrolle zu spielen. Der Zensor, Regierungsrat Glasenapp, teilt zu dem Verbot mit, Politiker und einflußreiche Persönlichkeiten, die in dem Stück genannt werden, leben noch. Außerdem wird die Kaiserin von Oesterreich in unverkennbarer Weise angegriffen. Solche Aufführungen auf der Bühne wurden den Kaiser von Oesterreich verletzen. Noch schlimmer aber wären die unqualifizierbaren Angriffe auf die Lebensweise des Prinzregenten von Bayern.

Frankfurt a. M., 27. März. Die Ministerkandidatur des Oberbürgermeisters Dr. Adickes ist erledigt. Dr. Adickes lehnte in Berlin eine Berufung als Nachfolger Studts aus verschiedenen, hauptsächlich persönlichen Gründen ab. Wir wissen die Gründe, die den Frankfurter Oberbürgermeister zur Absage bewogen haben können, zu würdigen und wiederholen, was wir gestern beim Auftauchen des Gerüchtes sagten: Daß wir in Herrn Dr. Adickes dereinst einen preußischen Justizminister oder lieber noch Nieberdings Nachfolger im Reichsjustizamt sehen möchten.

Thun, 28. März. Die Verhandlung in dem Aufsehen erregenden Mordprozeß gegen die russische Revolutionärin Leontieff geht erst heute Donnerstag zu Ende.

Paris, 27. März. Aus Nancy wird berichtet, daß die Rede, die General Bailloud anläßlich des Abschiedes des Obersten Goepp im Festsaale des 26. Infanterie-Regiments hielt, in keiner Weise für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Unter den Offizieren, die an der Feier teilnahmen, befand sich aber auch als Reserveleutnant der Chefredakteur eines Nancher Blattes; er hielt es für angemessen, die Rede Baillouds zu veröffentlichen.

## Sprechsaal.

**Luisenverein.** In einer Zeit, die wirtschaftlich und kulturell so fortschreitet wie die unsrige, öffnen sich auch der Nächstenliebe neue Aufgaben und Wege, um auch im Rahmen der veränderten Verhältnisse den Schwachen zu helfen und zu dienen. Wohl bleibt der Samariterdienst an dem, was krank und elend ist, allzeit der erste und vornehmste Dienst. Aber auch da gilt es helfend einzugreifen, wo Gesundes wachsen möchte und durch die Ungunst der Verhältnisse niedergehalten, in der Entwicklung gehemmt wird. Es gehört zu den betrübendsten Wahrnehmungen für Lehrer, Lehrerinnen, Geistliche usw., die ein Herz für ihre Mitmenschen haben, wenn unter den Kindern, die sie in's Leben entlassen, solche sind, die hochbegabt, fleißig und treu, den brennenden Wunsch haben, etwas Tüchtiges zu lernen und zu leisten, und doch durch Mangel an Mitteln verhindert sind, etwas für ihre weitere Ausbildung zu tun. Denn leider fallen Besitz und Begabung, Wohlhabenheit und strebsamer Fleiß oft genug auseinander. Wie mancher hochstrebende Geist kann so seine Schwingen nicht entfalten, wie manche schöne Gabe muß da ungenutzt verkümmern. Hier möchte ein Verein helfend eintreten, der bisher in aller Stille in unserer Stadt gewirkt hat, der Luisenverein. Er will weniger bemittelten strebsamen Mädchen, ohne Unterschied der Konfession, behilflich sein zu ihrer Ausbildung, damit sie eine selbständige Stellung erlangen können. Später, nach erlangter Anstellung, wird ein Teil des aufgewandten Geldes an den Verein zurückgezahlt. Ueber 10 000 Mark sind so im Laufe der Jahre bereits durch den Verein für Ausbildungszwecke aufgewandt worden. Eine am 11. März veranstaltete Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Vereins beschloß einstimmig, die Vereinstätigkeit weiter auszugestalten, vor allem durch Werben neuer Mitglieder. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 1 Mark verpflichtet. Die Gabe ist gering, aber wenn viele mithelfen, kann viel Gutes damit gewirkt werden. So manche schöne Gabe fließt aus Dortmund nach auswärts, um dort Not zu stillen; hier gilt es, strebenden Dortmunder Kindern vorwärts zu helfen. Insonderheit ergeht an Dortmunds Frauen die Bitte, den Verein, der ja zur Hebung ihres Geschlechts beitragen will, tatkräftig zu unterstützen. Gaben sowie Neuanmeldungen für den Verein nehmen gern entgegen Frau Bergrat Kleine, Ostwall 60, Frau Geheimrat Schulenburg, Hohenzollernstr. 11, Pfarrer Daub, Kuckelke 7.

**Der Zustand mancher Straßen im Norden** unsrer Stadt läßt sehr zu wünschen übrig, und da wir hoffen, daß auch unsere heimische Presse es für ihre Pflicht hält, Mißstände aufzudecken, erlauben wir uns, folgende Zeilen zur gefl. Veröffentlichung zu unterbreiten: Wenn eine Straße aufgeschlossen wird, dann müssen die Bauunternehmer, wenn sie um eine Baukonzession beim Magistrat eingekommen sind, und diese erhalten haben, eine Kaution bei der Stadt hinterlegen, die oft viele tausend Mark beträgt, und zwar für Straßenbaukosten. Diese Summe muß der Bauherr seinem Geschäft entziehen; sie liegt für ihn brach, während die neuaufgeschlossene Straße aber auch brach liegt. Stehen nun die neuen Häuser an einer dieser neuen Straßen, so darf doch wohl der Eigentümer sowohl wie der Mieter verlangen, daß ihm der Zugang zu seinem Hause „zugänglich" gemacht wird, das, sollte man meinen, ist doch für die Straßenbauverwaltung Pflicht. Nun gehe ma naber und besehe sich u. a. die Steigerstraße hinter der Hansa-Brauerei, die Klausthalerstraße, die Schillerstraße und andere mehr. Da findet man Zustände die geeignet sind, glauben zu machen, daß man die Anwohner zwingen will, Schlammbäder zu nehmen. Die Folge davon ist, daß der Hauseigentümer, der doch wahrhaftig Lasten genug zu tragen hat, keine Mieter für seine Häuser bekommen kann. Nun fragen wir: Warum werden die Straßen im Norden so sehr vernachlässigt, während man in anderen Stadtteilen Straßen, die ein schönes Pflaster haben, aufreißt, um sie zu asphaltieren? Diese Handlungsweise erscheint uns um so ungerechtfertigter, als gerade die Bauunternehmer im Norden die ominöse Wertzuwachssteuer am meisten empfinden.

Mehrere Nördliche.

Gestern nachmittag fand in Düsseldorf im Hotel zum Löwen eine Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes und des Innungs-Verbandes für das Maler-, Anstreicher- usw. Gewerbe von Rheinland und Westfalen statt. Diese Versammlung war von ca. 150 Vertretern sämtlicher Ortsverbände resp. Innungen besucht und faßte einstimmig folgenden Beschluß: „Unter allen Umständen ist bis Dienstag, den 26. März cr. in allen Ortsverbänden der Beschluß zu fassen, daß die Lohnforderungen und Streiks durch Tarifbeschluß spätestens bis Samstag dieser Woche zu erledigen sind. In diesen Versammlungen ist sofort der betreffende Tarif auszuarbeiten und der Gehülfenschaft unverzüglich zur Unterschrift vorzulegen. Sollte die Anerkennung des Tarifs resp. dessen Unterschrift die bis Samstag mittag 12 Uhr zu erfolgen hat, von den Gehilfen verweigert werden, so ist der Hauptgeschäftsstelle, Barmen, Neuerweg 1, bis 2 Uhr nachmittags telegraphisch Nachricht zu geben. Diese Nachricht hat auch dann telegraphisch zu erfolgen, wenn der Tarif anerkannt worden ist. Falls auch nur in einem einzigen Bezirk die Unterschrift verweigert wird, so werden am zweiten Tage nach Ostern, also Mittwoch, den 8. April cr. sämtliche organisierte Gehilfen im ganzen Verbandsbezirk ausgesperrt.

[redacted]

**Anläßlich des bevorstehenden Wohnungsumzuges bitten wir unsere Abonnenten, von etwaigen Wohnungsveränderungen uns ungesäumt Mitteilung zu machen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.**

**Geschäftsstelle des „General-Anzeigers", Reinoldistraße 19.**

[redacted]

## Familiennachrichten



Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn

**Anton**

im 13. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Eltern**

**Ant. Schlezer u. Frau.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. März cr., vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Robertstraße 21, aus statt. (22764

**Geboren:** Herrn Otto Paas in Barmen-R. eine Tochter. Herrn Apotheker Mengelbier 1 Sohn. Herrn Ed. Krohn in Hannover ein Sohn.

**Verlobt:** Frl. Alwin Mebus in Wermelskirchen mit Herrn Max Stoffel in M.-Gladbach.

**Gestorben:** Herr Josua Lampe in Meiderich, 46 J. Herr Kommerzienrat Rich. Bömke in Essen. Herr Dr. med. Ludwig Mayer in Berncastel, 42 J. Herr Aug. Rokahr in Hannover, 78 J.



**Artillerie-Verein Dortmund**

**Freitag, den 29. d. Mts.,** vorm. 11½ Uhr im Vereinslokale, Brückstr. 49. (11636

**Antreten**

zur Beerdigung des Kameraden

**Heinrich Viefhaus.**

Um recht rege Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Erwin Pathe**

**Dentist**

**Westenhellweg 86**

**im Hause Gebr. Lensing.**

**Telephon Nr. 7938.**

**Erstklassiges Atelier**

für Zahnersatz, Stiftzähne etc.

Zweijährige schriftl. Garantie

Billige Preise. 3694

Sprechst. Sonntags v. 9—2 Uhr.

**Patentbureau M. Zoch**

Regierungsbauführer und Zivilingenieur

21917 **Dortmund,** Ostwall 28.

**Eier**

**sehr billig**

**nur Steinstraße 7**

**Ecke Leopoldstr.**

**bitte auf Nr. 7 zu achten.**

**S. Schnell,**

**Eier-Spezial-Geschäft, Steinstraße 7.**

**Dunkles Oel**

p. 100 Klgr. 14 M. netto inkl. bei Abn. von 1 Originalfaß laufend abzugeb. Schr. Ang. u. X. 1970 an die G. d. Ztg.

**Gartenhaus**

**Grasmäh.** u. ein Mtr **Gartenzaun** billig zu verkaufen. 22549) Humboldtstraße 47.

**Ostergeschenke**

in jeder Preislage empfiehlt: **A. Dross,** Fabr. künstl. Blumen Ostenhellw. 62, Ecke Schwanenw.

**Wenig gebr. Emaille-Herde** b. zu v. **Vogt,** Hohestr. 13.

**Reiche Heiraten**

vermittelt vornehmes Bureau. Erfolg garant., strengste Diskr. zugesichert. Angeb. unt. **H. 1341** a. **Jak. Bowinckel, Elberfeld.**

Witwe ohne Kind., ev., 38 J., wünscht sich wied. zu verh. Herren in gesicherter Lebensst, Witw. m. 1 od. 2 Kind. bevorz., w. vertrauensv. Off. u. S. N. 1849 a. Geschst. einz. Diskr. zug.

Ja. Herr (Arch.) wünscht da es ihm an Damenbek. f. mit ein. ja. hübsch. Dame im Alter von 16—18 J. in Bek. zu tr. zw. Heirat. Off. u. **P. G. L. 105 hauptpostlagernd.**

Herr der viel spazieren geht, sucht die Bekanntsch. ein. Herrn, der sich ebenfalls gern in freier Natur bewegt. Schr. Ang. u. K. 1982 a. Geschft.

**Heirat.** Beral., 24 u. 30 J. Offzr., ev., mit 2000 u. 3000 Mk. Verm. such. Bek. e. Mädchens od. kinderl. Witwe a. Alt. u. etw. Verm. Möchten auch in kl. Geschäft oder Wohnhaus einheiraten. Schr. Ang. bis 6. April u. K. S. 40 an die Hauptagent. d. Ztg. in Herne. (11704

## Statt besonderer Anzeige!

Heute Morgen verschied nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel (11692

**Herr Sanitätsrat**

**Dr. med. Max Blankenstein**

im eben vollendeten 68. Lebensjahre.

**Dortmund,** Adorf (Waldeck), Berlin, Hamburg, den 27. März 1907.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. März cr., mittags 12 Uhr, vom Trauerhause Betenstr. 32 aus statt.

## Nachruf.

Heute Vormittag entschlief unerwartet nach längerem Leiden

**Herr Sanitätsrat**

**Dr. med. Blankenstein**

Seit mehr als 40 Jahre Mitglied des Repräsentanten-Kollegiums und über 20 Jahre dessen stellvertretender Vorsitzender hat er stets mit regstem Interesse und grosser Sachkenntnis für das Wohl unserer Gemeinde und deren Einrichtungen gewirkt. Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Freund von ehrenhaftem Charakter, dessen Andenken nie in unseren Herzen erlöschen wird.

**Dortmund,** den 27. März 1907.

**Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Synagogen-Gemeinde.**

## Nachruf.

Gestern Nachmittag starb der Direktor unserer städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt

**Herr Königlicher Schulrat**

**Dr. Wilhelm Knörich**

im 59. Lebensjahre.

Während eines mehr als 20jährigen Zeitraumes hat er seines Amtes mit Gewissenhaftigkeit und Treue gewaltet. Unter seiner Leitung ist die höhere Mädchenschule, um deren Entwickelung und weiteren Ausbau er mit Erfolg bemüht war, zu einem bedeutenden Schulwesen herangewachsen, namentlich durch die Angliederung einer vollberchtigten Lehrerinnenbildungsanstalt. Die Bestrebungen auf dem Gebiete des höheren Mädchenschulwesens fanden in dem Verstorbenen einen jederzeit bereiten und verständigen Förderer.

Wir werden ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

**Dortmund,** den 27. März 1907.

**Der Magistrat und das städtische Schulkuratorium.**

**Schmieding.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

**Herrn**

**Otto Hüssmert sen.**

im fast vollendeten 54. Lebensjahre nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dortmund,** Brambauer, Bochum, Iserlohn, Schwelm, den 27. März 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 30. d. Mts., morg. 9 Uhr v. Sterbehause Rheinischestr. 42, III, aus statt.

**Danksagung.**

Für die langjährige Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters bewiesen wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten **Dank.** (11728

**Frau Emma Brenne** geb. **Schöne.** **Frau Mathilde Leitner** geb. **Schöne.**

**Wellhofen,** den 27. März 1907.

**Unsere Geschäfte bleiben bis heute Abend 10 Uhr geöffnet.**



# lebendfrische feinste Fische!

**das beste vom Fischmarkt!**

**Unsere Geschäfte bleiben bis heute Abend 10 Uhr geöffnet.**



ff. Rauchfische Rauchcabliau, feinsten Rauchlachs Makrelen, Lachsheringe

Lebende **Fluss-Karpfen,** reinschmeckend, Pfd. **100 Pf.**

Rotschnittiger **Salm,** prachtvoll, Pfd. **85 Pf.**

**Fluss-Hechte,** 1—4pfündig, Pfd. **85 Pf.**

**Tafel-Zander,** schneeweiss, Pfd. **75 Pf.**

**Grosse Sprotten** 4 Pfund-Kiste **100 Pf.**

**Holländische Angel-Schellfische**

ausgesuchte grösste Fische, das Pfund 50 Pf.

ff. mittelgrosse Pfund 35 Pf., kleinmittel 3 Pfund 55 Pf.

**Schneeweisser, fetter Cabliau**

Im Schnitt, ohne Abfall, Pfd. 40 Pf.

**Monnickendamer Bratbückinge**

goldgelbe, feinste volle, Dutzend 100 Pf.

**Rohess-Bückinge**

Prachtware, grosse! volle! Dutzend nur 70 Pf.

Kiste mit 28 grossen Bückingen 110 Pf.

ff. Marinaden Bismarckheringe Rollmops, Geleeaal Gelee- und Bratheringe

Feinster fetter **Heilbutt** im Schnitt Pfund **120** Pf.

Grosse, fette **Rot-Zungen,** ausgesuchte, Pfund **100** Pf.

Feinste, lebendfrische **Schollen** Pfund 45 Pf.

Grosse, prima **Backfische** Pfd. 25 Pf.

Grosse, prima **Bresen** Pfd. 30 u. 35 Pf.

**Eier** nur garantiert westfäl. feinste, Trinkeier, gestempelt 10 Stück 85 Pf.

**Eier** nur garantiert westfäl. feinste, Trinkeier, ausgesucht dicke, 10 Stück 85 Pf.

**Fisch-Compagnie**

**Gerberstrasse 1—9**
**Rheinischestrasse 44**
**Münsterstrasse 38**

## Verdingung.

Für das Rechnungsjahr 1907/08 soll die Unterhaltung der städtischen Gebäude verdungen werden.

Zur Vergebung gelangen:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Steinmetzarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Schreinerarbeiten.
5. Schlosser- und Schmiedearbeiten,
6. Guß- und Schmiedearbeiten,
7. Dachdeckerarbeiten,
8. Klempner- und Installationsarbeiten,
9. Maler- und Anstreicherarbeiten,
10. Glaserarbeiten.

Bedingungen und Preisverzeichnisse sind gegen Erstattung von 1 Mark für Nr. 1, 3, 4, 9 und von 0,50 Mark für Nr. 2, 5, 6, 7, 8 und 10 im Hochbauamt **Kleppingstraße 27, Zimmer 246** zu haben.

Angebote sind in verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis **Dienstag, den 9. April cr., vormittags 11 Uhr,** dort einzureichen.

Die Eröffnung erfolgt um diese Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bewerber. 11658

**Dortmund,** den 26. März 1907.

**Der Magistrat.**

Sehr nahrhaft und wohlschmeckend sind die Puddings, welche mit 11727



**Dr. Oetker's Vanille-Pudding-Pulver**

bereitet sind.

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

## Hutblumen

kauft man am besten und billigsten in einem **Spezial-Geschäft.**

Für die kommende Saison empfehle: **Hutblumen** einzeln und in ganzen Garnituren, fertige **Hutkranken, Hutbuketts, Hutaufputz, Beerenzweige etc.** in großer Auswahl vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.

**A. Dross, Fabrik künstlicher Blumen,**

**Ostenhellweg 62 Ecke Schwanenwall.**

**Einziges Spezial-Geschäft am Platze.**

## Gebrüder Wolff's

**Konserven-Abteilung**

**Burgwall 4.** **Telephon 1219.**

**Grösstes Konserven-Geschäft Westfalens.**

Unser Reservelager am Hafen enthält ca. 150000 Dosen.

**Zu den Festtagen empfehlen:**

| | | |
|---|---|---|
| **Ia. Stangenspargel** | 2 Pfund-Dose von | **75** Pfg. an |
| **Ia. Brechspargel** mit Köpfen | 2 Pfund-Dose von | **55** Pfg. an |
| **Großebohnen** | 2 Pfund-Dose von | **42** Pfg. an |
| **Junge Erbsen** | 2 Pfund-Dose von | **29** Pfg. an |
| **Junge Schneidebohnen** | 2 Pfund-Dose von | **23** Pfg. an |

**Salatbohnchen**

| | | |
|---|---|---|
| **Prima Juli-Brechbohnchen** | 2 Pfund-Dose | **42** Pfg. |
| **Prima Fingerbohnchen** | 2 Pfund-Dose | **42** Pfg. |
| **Prima Rosenkohl** | 2 Pfund-Dose | **50** Pfg. |

sowie sämtliche **Gemüse und Früchte-Konserven** in prima **Qualitäten** und allen **Packungen.**

Auf den Etiketten unserer Stangenspargel-Dosen ist stets die Stangenzahl der Kilo-Dose angegeben (11688

**1/1 Schachtel 80 Pfennig**

**Emser Pastillen**

der Königl. Verwaltung zu Ems. Lösend, den Hustenreiz mildernd, längeren Katarrhen vorbeugend.

**Telefon 3225**

**JW** BALKENSTR. ECKE.

**Der Wahrheit** die Ehre muß selbst die Konkurrenz dem neueröffneten

**Waren- u. Möbel-Credit-Haus**

# J. Wreschner

geöffnet, weil das Geschäft zu den größten Geschäften dieser Branche zu zählen ist.

Die große Auswahl, Die niedrigen Preise, Die coulante Bedienung, Die kleine Anzahlung, Die kleine Abzahlung, **ist konkurrenzlos!**

**Die Gesamträume des Hauses Balkenstr., Ecke Prinzenstr.** dienen der Firma zu Geschäftszwecken.

In allen Abteilungen sind die Läger überfüllt, sowohl in

**Möbeln, ganzen Ausstattungen,**

**Herren- u. Knaben-Anzügen, Damen-Garderoben, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Manufakturwaren, Steppdecken etc.**

— Geschenke gebe ich nicht auf Kosten der Käufer, — sondern als Aufmerksamkeit für meine werten Kunden.

**In meinem Geschäft bestimmt jeder Kunde selbst die An- u. Abzahlung.**

**Lieferung franko!**

**Grösstes Möbel- und Waren-Credit-Haus**

# J. Wreschner

**Dortmund, Balken- und Prinzenstr.-Ecke, Parterre, I., 2., 3., 4. Etg.**

**Nähe des Marktes, der Wißstraße, der Betenstraße und des Südwalles.**

Unserm 1. Vorsitzenden Herrn **Friedrich Bauckmann** zu seinem am 29. März stattfindenden Wiegenfeste ein 3faches **donnerndes Gut Heil!**

Fritz lob die nit lumpen
Süß daut wie die Kal
Ob diene Reckruck pumpen!

Gewidmet vom **Turn-Verein Eintracht, Lindenhorst.**

Ges. Ohren u. Schnauzen Pfd. 35 Pf.
Pfoten . . . . „ 25 „
Kleinfleisch . . „ 25 „
Rippen . . . . „ 60 „
Flomen . . . . „ 65 „

erhältl. in unsern Verkaufsstellen Rheinischestr. 41 u. Steinstr. 47.

**H. Quadbeck & Söhne.**

**Kupf. Gasbadeofen** u. 1 Gasheizofen, wenig gebr., billig z. verk. evtl. Tausch gegen Badeofen mit Kohlenfeuerung. Näh. in der Geschft. d. Ztg. (11666

**An- und Verkauf** von getrag. Anzügen, Kleidern u. Schuhen. **Marcks,** Alt-Handlung **Oelermärschstraße 15.**

**Alte Pfannen**

10—11 000 Stück alte Pfannen für Ziegelschuppen zu kaufen gesucht. 11687

Märkische Ringofenziegelei, Krumme u. Co., Witten.

**Ca. 30 Stück** 22746

**Fahrräder**

neu und gebr., sof. **spottbillig** zu verk. **Kapellenstr. 33.**

**Damen** erh. frdl. diskr. Aufnahme Brief unter **W. R. No. 2 Bochum i. W.,** Dorstenerstr. 55

Habe in meinem Garten

**Gift gelegt.**

**Heinrich Schulz, Schürufer 17.**

Ich warne jeden, keine Hühner aus meinem Garten zu laffen, da ich Gift lege. Janning, Burgwall.

**Wolfshund entlaufen**

auf den Namen Wolf hört, silbergraue Farbe (gelb). Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erh. Belohn. Gerthe 44 (Reche Lothring.).

**Sonntag Portemonnaie m. Inhalt verloren.** Geg. Belohn. abzugeben. (22688 **Lambachstraße 8, part.**

**Amerikanisch. Billard** sofort für 20 Mk. zu verk. (11724 Wo sagt die Hauptag. Unna.

**Hochelegantes Fahrrad,** neu, billig zu verkaufen. 11718) **Brüderweg 16, p.**

**Ein Posten Fahrräder** sofort **spottbillig** zu verkaufen. 22747 **Rheinischestr. 36.**

Fortzugsh. 2 Oefen, Vertico, Herd u. Bettzeug z. verk. **Brückstraße 45, I.**

**Guterh. Ueberzieher** sowie Anzug billig abzugeb. Knappenbergerstr. 31½, I.

Wegz. Abreise **Küchenschr., Kleiderschr., Sofa, Stühle** z. verkauf. **Brunnenstraße 36.**

# Preiswerte Offerte!

**Mein gesamtes Warenlager bestehend aus nur erstklassiger**

# Damen-Konfektion

**verkaufe schon heute zu ermäßigten Preisen.**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Jacketts** | mit Futter und Blendengarnierung | 6.75 Mk. | 8.50 Mk. | 10.50 Mk. | 14.00 Mk. | 17.50 Mk. | 19.50 Mk. | 25.50 Mk. |
| **Kostüme** | Jäckchen und Rock gefüttert | 9.75 Mk. | 12.50 Mk. | 16.50 Mk. | 19.50 Mk. | 24.50 Mk. | 28.50 Mk. | 23.50 Mk. |
| **Staubmäntel** | Kragen und Stulpen besetzt | 4.75 Mk. | 6.50 Mk. | 8.50 Mk. | 9.75 Mk. | 14.50 Mk. | 17.00 Mk. | 22.50 Mk. |
| **Strassenkleider** | in schönen Farben und Ausführungen | 14.50 Mk. | 17.50 Mk. | 20.50 Mk. | 28.00 Mk. | 32.50 Mk. | 36.00 Mk. | 39.50 Mk. |
| **Röcke** | in englisch und glatten Stoffen | 3.50 Mk. | 4.95 Mk. | 6.50 Mk. | 8.75 Mk. | 10.50 Mk. | 13.50 Mk. | 17.50 Mk. |
| **Blusen** | in Wolle und Seide | 2.75 Mk. | 3.95 Mk. | 5.75 Mk. | 8.25 Mk. | 9.75 Mk. | 12.50 Mk. | 15.50 Mk. |

**In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang und steht es jeder Kundin frei die Waren zu besichtigen.**

# Alex Mendelsohn DORTMUND

**Telephon 3045.** **Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.** **18 Brückstrasse 18.** **Telephon 3045.**

---

## Landwirtschaftsschule Lüdinghausen.

**Realschule, die die Landwirtschaft als künftigen Lebensberuf besonders berücksichtigt. Eine fremde Sprache (Französisch). Berechtigung zum einjähr. Dienst und zum Subalterndienst. Beginn 16. April. Auskunft erteilt der Direktor Dr. Vildhaut.**

---

## Kochherde!

Größtes Lager in den anerkannt besten Fabrikaten von F. Küppersbusch & Söhne, A.-G., Schalke und A. Senking, Hildesheim. Ich übernehme für jeden Herd die weitgehendste Garantie, vor allem auch, was Brat- und Backfähigkeit anbetrifft. — Da ich mit beiden Fabriken bereits im Herbste v. J. größere Abschlüsse getätigt habe, bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Während meines Neubaues Ostenhellweg 42/44 befinden sich meine Geschäftsräume Weißenburgerstraße 2 und 4.

**August Mellmann**
**Dortmund.** 10508

---

## Billige Möbel!

**Extra-Angebot.**

**Wichtig für Brautleute.**

**Kleiderschränke** mit Schublade 54, 45, 35, 25.—.
**Waschkonsolen,** nußbaum lackiert 29, 24, 18.50.
**Waschkommoden,** nußb. lack., saub. Ausf. 28, 24, 22.—.
**Nachtkonsolen,** tadellos gearbeitet 14, 12.50, 8.—.
**Vertikows** m. eleg. Aufs. u. Kristallsp. 85, 68, 57, 44, 35.
**Ausziehtische,** nußbaum poliert und Wachstucheinlage 28, 24.50, 22.50.
**Trumeaux** mit Untersatz und geschliffen Glas 58, 48. 39, 35, 29.—.
**Zimmerspiegel,** mit geschliffen. Glas und schönen Aufsätzen 18, 16, 14, 12, 9.50.
**Küchenbuffets,** prima gearbeitet 42, 38, 36, 29.—
**Küchenbuffets,** moderne Ausführung mit Messingverglasung 69, 62, 59, 56, 49.—.
**Anrichten,** mit u. ohne Aufsatz 55, 49, 45, 32, 17.—.
**Küchentische,** hell und dunkel 9, 7, 5, 4.75.
**Rohrstühle,** hell und dunkel 5.75, 5, 4.50, 3.25, 2.20.
**Holzbettstellen,** Herzform 15.—.
**Holzbettstelle** mit guter Matratze 25.—.
**Holzbettstelle,** altdeutsch, mit abnehmbarem Haupt, mit Ia. Sprungfeder-Matratze und Keil 39.—.
**Holzbettstelle,** englische Form, mit Ia. roter Sprungfeder-Matratze und Keil 52.—.

**Sehr billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Sofas und Garnituren, Herde, Oefen etc.**

**Bornstrasse 16, am Olympia.**

**Franko-Lieferung auch nach auswärts.**

---

## Sprachen

**Uebersetzungen**

Unterricht in französisch, englisch, italienisch usw.

Dipl. National-Lehrer
**Berlitz School**
**Körnerplatz.**
Telephon 1837.
**350 Filialen.**
Probestunde gratis.

---

**Trautwein-**
**Pianos** 20 Jahre Garantie

zu billigsten Preisen in bequemster Zahlweise. Frachtfrei zur Probe nach jeder Bahnstation. Prachtkatalog, Referenz. kostenlos.
**Berlin, Leipzigerstr. 120.**

---

**Hienfong-Essenz**

versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
**Apotheker Franz Capelle**
Hannover, Ferdin. Wallbrechtstr. 95

---

**Virisanol**

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.
**Neue Virisanol-Broschüre gratis.**
**In Apotheken erhältlich.**
*Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW. 7*
In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

---

**Magenleidenden**

teile aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von dies. qualvoll. Leid, sof. dauernd befreien kann. **M. Ohme,** Lehrer, 6798 **Schmölln S.-A. 41.**

---

Düsseldorfer
**Bruchheilanstalt**
f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche)
**ohne Operation.** An hohen Feiertagen keine Sprechst. Prospekt frei.
**Dr. Fleischer,** Arzt, Düsseldorf, Stefanienstr. 4.

---

## Städt. paritätische höhere Lehranstalt zu Bünen.

Zu den bestehenden Klassen Sexta bis Untertertia tritt zu Ostern dieses Jahres zunächst die **Obertertia** hinzu. Der Lehrplan entspricht dem der betreffenden Klassen an den Gymnasien und Realgymnasien. Der Unterricht wird **vormittags** erteilt und beginnt mit Rücksicht auf die auswärtigen Schüler erst um **8 Uhr.** 11527

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 16. April, um 8 Uhr.** Die **Aufnahmeprüfung** für die Sexta, in welche Schüler nach vollendetem neunten Lebensjahre eintreten können, findet am **Montag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr** im Schulgebäude Königstrasse 3 statt, für die übrigen Klassen an demselben Tage **vormittags 8 Uhr.** Bei der Aufnahme sind vorzulegen der Geburtsschein, der Impf- bezw. Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Unterzeichnete und bei dessen Abwesenheit Herr Mittelschullehrer **Willmann** entgegen.

**Der Anstaltsleiter: Dr. Saarmann.**

---

105 eigene Filialen. **Nur ein Preis** 105 eigene Filialen.




VERSAND GEGEN NACHNAHME UMTAUSCH GEST.
SCHUFABRIK „TURUL"
**Alfred Fränkel.**
Commandit.-Gesellschaft.
**Dortmund**
**60 Westenhellweg 60.**

---

**Strümpfe u. Strumpfgarn**
empfiehlt
**in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen**
Dortmund Ostenhellweg 92 **Ww. Ida Appel** Lünen Lanstr. 9

---




auch mit Wassermotor, alle bewährten Systeme Schmidts-Patent, Saalfeldia vom Alexanderwerk, Kämpmanns Pendel etc. Waschmaschinen von 8 Mk. an. Jede Maschine auf Probe.
Carl Treeck G.m.b.H. Dortmund, Burgwall 18.

---

## Frische Gemüse u. Blumensämereien

empfiehlt in bekannter Güte
**H. Knappmann,**
Kunst- und Handels-Gärtnerei
Schützenstraße 15.

---

**Zur Frühjahrs-düngung**
empfehlen:
**Kainit, Carnallit, 40% Düngesalze, Chlorkalium, Fleischguano usw.**
**Otto Müller & Co.,**
Hamburgerstraße 85.

---

**Prima Speisekartoffeln!**

| | | |
|---|---|---|
| Magnum bonum | à Ctr. M. | 3.70 |
| Imperator | à „ „ | 3.20 |
| Merker | à „ „ | 2.80 |
| Futterkartoffeln | à „ „ | 2.60 |
| Kaiserkartoff. (Pflänzer) | „ | 2.30 |
| liefert franko Haus | „ | 3. |

**H. Botterbusch,**
**Enschederstraße 30.**
Telefon 2850. 11305

---

**Frauenleiden**

Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 13341

Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen". (Rückporto erbeten)

---

**Trauringe**
**Kugelform,** gesetzlich gestempelt, von **3 Mk.** an.
**J. Bolland**
Uhren- u. Goldwarenhandlung
**99 Westenhellweg 99**
gegründet 1850.
Verkauf nur nach Gewicht.

---



Wir erhielten eine **grössere Sendung**

## Sport- und Kinderwagen,

**nur erstklassiges Fabrikat:**
**Brennabor und Naether.**
**Kinderwagen, Prinzessform,** elegant von Mk. **24.**— an. 11569
Mit **Gummirädern** von Mk. **33** bis **65.**
**Sportwagen** von Mk. **5.50** bis **50.**—.
**- Besichtigung ohne -**
**Kaufzwang gestattet.**

**Paul Oppler & Co.,**
**„Zur Puppenfee"**
Dortmund. — Fernruf 2264. — Westenhellweg 69.

---

**Eröffne Mittwoch**
**den 27. März 1907 ein**
**Spezial-Eier-, Käse- und Butter-Geschäft**
im Hause des Metzgermeisters **Emil Hirsch.** 22513
**Georg Grenzebach,**
**Werne** Bez. Arnsberg,
**Hellwegstraße 151.**

---

Stets frische 11463
**Trink-Eier**
empfiehlt
**August Lock,**
Märkischestr. 13.
Filiale: Markgrafenstraße 2
Fernsprecher 938.

---

**Ia. Weisswein** 30 Liter Mk. 13.50
**Ia. Rotwein** 30 Liter Mark 15.—
ab hier geg. Nachn. Fch leihweise u. franko zurückzus., empf. J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8.

---

Tägl. frische Zentrifugenbutter in Postfüb. a Pfd. 1.10 Mk. fr. lief. **Carl Mallée, Tollmingkehmen, Ostpr.**

---

**Magermilch**
hat abzugeben 8470
**Meierei Nordwalde.**

---

**Bessere Herren- u. Jünglingsanzüge**
aus eigenen Stoffen angefertigt sind käuflich bei (22503
**N. Silberberg**
**Münsterstraße 57,** dicht an der Josephs-Kirche.

---

**Gelegenheitskauf!**



**Partie Fahrräder** für Herren und Damen bessere Fabrikate zu jed. Preis abzugeben. Bornstr. 87.

---

**25 Kleiderschränke**
spottbillig zu verkaufen 16
11192 **Bornstraße**

---

**Damen**
in diskr. Verhältn. find. Rat u. Aufnahme bei 11623
**Frau Quetting,** Hebamme, Düsseldorf, Schloßstr. 1. I.

---

**JW**
**BALKENSTR. ECKE.**